

Kaum eine Handvoll:
Ein Kilo-Barren Gold
aus der Schmelzstätte
Valcambi in Balerna TI,
der grössten Edelmetall-
Raffinerie der Welt.

«EINIGE VERSTECKEN IHR GOLD IM GARTEN»

Der Zollstreit mit den USA machte klar:
Die Schweiz ist ein Schwergewicht im weltweiten Handel
mit Gold. Der Edelmetall-experte Christian Brenner weiss,
wie es dazu kam, warum der Preis steigt und
wo die Leute ihre Vreneli horten.

— Interview Simon Koechlin

Christian Brenner, ich habe ein Goldvreneli und spiele immer mal mit dem Gedanken, es zu verkaufen. Aber irgendetwas hält mich jeweils zurück – ich merke, dass ich daran hänge. Kennen Sie als Edelmetallhändler dieses Phänomen?

Selbstverständlich. Das Goldvreneli ist eine der beliebtesten Anlagemünzen, über die Schweizer Grenze hinaus. Und der

Goldpreis in Schweizer Franken ist seit der Jahrtausendwende jährlich im Schnitt um mehr als 7 Prozent gestiegen. Wenn Sie nicht unbedingt das Geld brauchen, würde ich Ihnen darum raten, das Stück zu behalten.

Es geht mir nicht ums Finanzielle.

Gold übt eine Faszination aus – und das geht Jahrtausende zurück. Als die Menschen diesen Rohstoff fanden, zog sie

wahrscheinlich sein Glanz an. Und sie erkannten seine besonderen Eigenschaften. Gold rostet nicht, ist weich und extrem dehnbar. Man könnte aus einer Unze, also aus 31 Gramm Gold, einen hauchdünnen Faden spinnen, der von Winterthur bis nach St. Gallen reicht. Schon früh verarbeiteten deshalb Kulturen wie die alten Ägypter oder die Inkas Gold zu Schmuck. →



Eigentlich ist Gold kein herausragender Rohstoff. Erst seine Schönheit hat ihm den Wert gegeben, den es heute hat.

Anfangs stand die Funktionalität im Vordergrund. Erst etwa um 500 vor Christus begann auf dem Gebiet der heutigen Türkei ein König namens Krösus, Goldmünzen als Zahlungsmittel einzusetzen. Damit begann die Erfolgsgeschichte des Goldes, die bis heute anhält.

Goldmünzen wie das Goldvreneli waren auch in der Schweiz bis ins 20. Jahrhundert ein Zahlungsmittel.

Warum stieg man auf Papiergeld um?

Aktuell wird so viel Geld gedruckt und geprägt wie noch nie in der Geschichte der Menschheit. Das geht mit einem raren Metall wie Gold nicht. Würde man alles Gold der Welt zusammentragen, das

je gefördert wurde, ergäbe das einen Würfel mit einer Kantenlänge von bloss 22 Metern.

Wo findet man Gold?

Man kann überall auf der Welt etwas Gold finden. Berühmt sind die

Golddräusche in Nordamerika im 19. Jahrhundert, bei denen allerdings nur wenige Goldsucher ihr Glück fanden. Heute befinden sich grosse Goldminen in Afrika, Nordamerika, im asiatischen Raum und in Australien.

Und in der Schweiz?

Bei uns wurde nie Gold im grossen Stil abgebaut. Es gab früher einige kleinere Minen, die letzte wurde 1961 im Tessin geschlossen. Die grösste und bekannteste war die Goldmine von Gondo im

Wallis, die Ende des 19. Jahrhunderts in Konkurs ging.

Aus dem Gondo-Gold wurden auch einige Dutzend Goldvreneli geprägt – kürzlich wurde eines davon an einer Auktion für 200 000 Franken verkauft.

Obwohl in der Schweiz nie viel Gold gefunden

grossen Teilen Europas war in der Schweiz die industrielle Infrastruktur intakt geblieben.

Wie wichtig ist die Schweiz heute für den internationalen Goldhandel?

Extrem wichtig. Vier der grössten Goldraffinerien befinden sich in der Schweiz, drei davon im Tessin. Sie produzieren fast die Hälfte aller weltweit verkauften Goldbarren. In der Schweizer Handelsbilanz belegen die Edelmetalle unter unseren Exportschlagern Platz zwei, direkt hinter den Pharmaprodukten.

Was geschieht in einer Goldraffinerie?

wurde, gilt unser Land heute als Drehscheibe des Goldhandels. Wie kam es dazu?

Bereits 1852 entstand in Le Locle im Kanton Neuenburg die erste Schweizer Goldraffinerie, heute heisst die Firma Metalor. Man brauchte Gold für die Uhren- und Schmuckindustrie in der Region. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte Italien einen Schmuckboom. Man suchte Goldproduktionsstätten – und fand sie etwas nördlich im Tessin, denn im Gegensatz zu



CHRISTIAN BRENNER, 46, ist Geschäftsführer von Philoro Schweiz, einem Edelmetallhändler mit Sitz in Zürich und Wittenbach SG. Er ist zudem Gastdozent an der Universität St. Gallen (HSG) und österreichischer Honorarkonsul in der Schweiz.



Aus einem Guss: Gold fliesst in die Form eines Kilo-Barrens. Das Endprodukt, das die Raffinerie verlässt, besteht zu 99,99 Prozent aus reinem Gold.



Gold faszinierte die Menschen schon früh mit seinem Glanz: Antiker Brustschild der Chimú-Kultur in Peru.

DIE SCHWEIZ IM GOLDRÄUSCH

Die zehn grössten Raffinerien der Welt verarbeiteten im Jahr 2024 rund 5350 Tonnen Feingold. Vier dieser Schmelzstätten befinden sich in der Schweiz. Sie stellten 2850 Tonnen her.



«Alles bis heute geförderte Gold der Welt ergäbe zusammen einen Würfel mit einer Kantenlänge von 22 Metern.»

Christian Brenner, Geschäftsführer Philoro Schweiz

Raffinerien erhalten Gold aus drei Quellen: Altgold, Bankengold und Primärgold. Beim Bankengold handelt es sich um Goldbarren, die umgeschmolzen werden. Primärgold stammt aus Minen und wird in Form sogenannter Doré-Barren angeliefert. Das sind halb veredelte Barren, die je nach Abbaugelände neben Gold auch Silber und andere Metalle enthalten. Mit chemischen Verfahren werden diese Metalle in der Raffinerie getrennt, damit nur noch Gold übrig bleibt.

Wie rein sind Barren und Goldstücke, welche die Raffinerie verlassen?

Der heutige Standard ist 99,99 Prozent Gold – man spricht auch von 24 Karat. Früher, als Gold noch ein offizielles Zahlungsmittel war, mischte man oft Kupfer bei, um die Härte zu erhöhen. Reines Gold ist so weich, dass im Geldbeutel vom Abrieb Goldstaub entstand.

Die Schweizer Nationalbank lagert rund 1000 Tonnen Gold. Weshalb?

Gold ist wichtig als Reserve und um Risiken zu streuen. Zudem konnte die

Währungsdeckung, aber sie erhöhen das Vertrauen in eine Währung. In den letzten Jahren hat sich die Goldnachfrage durch Zentralbanken enorm verstärkt. Vor allem China, Indien und andere asiatische Staaten legen grosse Goldvorräte an, wohl um sich vom Dollar zu lösen.

Ist die Kauflust der Zentralbanken der Grund, warum sich der Goldpreis in den letzten zehn Jahren fast vervierfacht hat?

Das spielt eine Rolle, aber es gibt noch andere Faktoren. Gold zu fördern, wird immer teurer. Geopolitische Konflikte lassen Anleger zu Gold als sicherer Anlage greifen, um Schwankungen an den Aktienmärkten abzufedern. Niedrige Zinssätze erhöhen den Goldpreis, da Gold im Vergleich zu Anleihen oder Sparkonten an Attraktivität gewinnt. Und es wird unfassbar viel Geld gedruckt, weil die Verschuldung in manchen Staaten auf einem Rekordhoch ist. Das entwertet Währungen – und diese Entwertung lässt sich mit Gold etwas aufhalten.

Spärlich zwar, aber das Edelmetall kommt auch hierzulande vor: Goldwaschen als Freizeiterlebnis bei Gondo VS.



Unser Goldstück: Das 20-Franken-Vreneli diente bis ins letzte Jahrhundert als reguläres Zahlungsmittel.



17.10.2025
4326.13 \$
US-Zollschock

Die Schweiz hat die grössten Goldreserven pro Kopf: Barren im Tresor der Schweizerischen Nationalbank.

Der hohe Goldpreis und die wichtige Rolle der Schweiz im Goldhandel haben unser Land in Schwierigkeiten gebracht: Der Handelsbilanzüberschuss gegenüber den USA wuchs wegen Goldexporten stark an – und US-Präsident Trump erhob auf Schweizer Waren die berüchtigten 39 Prozent Importzoll.

Dabei hatte Trump die Situation selbst verursacht: Im Dezember letzten Jahres machte er erste Hinweise auf bevorstehende Zölle. Darauf begannen Händler in den USA, riesige Goldmengen aus der Schweiz zu importieren.

Um den drohenden Zöllen zuvorzukommen?

Genau. Plötzlich gab es einen enormen Mehrumsatz. Im ersten Quartal 2025 ex-

portierte die Schweiz Gold im Wert von rund 37 Milliarden Franken in die USA – ein Vielfaches des gesamten Vorjahres. **Der Gewinn für die Schweizer Raffinerien ist aber viel kleiner.** Gold hat einen hohen Wert, aber der Gewinn für Goldraffinerien und Goldhändler ist minimal, weil die Margen im Gold-Business extrem gering sind. Darum war es völlig verkehrt, den Umsatz der Goldexporte als Berechnungsgrundlage zu verwenden.

Die USA haben für die Senkung der Zölle hohe Investitionen von Schweizer Firmen gefordert. Wird sich ein Teil der Goldraffinerie aus der Schweiz in die USA verlagern?

Das wird sich zeigen. Für eine Schweizer Raffinerie ergibt das nur Sinn, wenn es wirtschaftlich profitabel ist. Unser Unternehmen Philoro hat in der Nähe von Wien selbst eine moderne Goldraffinerie.

Sie ist ein Zehntel so gross wie die grösste Raffinerie in der Schweiz. Aber es dauerte Jahre, sie aufzubauen. Zudem braucht man Fachkräfte vor Ort, um in einer Qualität zu produzieren, die den internationalen Standards genügt.

Das Hauptgeschäft von Philoro ist der Edelmetallhandel. Wie verändert sich die Nachfrage nach Gold?

Sie steigt ständig. Im Oktober, als der Goldpreis ein Allzeithoch erreichte, sahen wir eine Nachfrage, wie wir sie noch nie erlebt hatten. Grosse Raffinerien nahmen kurzfristig keine Bestellungen mehr entgegen.

Wer kauft bei Ihnen Gold?

Institutionelle Anleger, aber auch sehr viele Privatpersonen. In Zusammenarbeit mit der Universität St.Gallen, der HSG, führen wir jährlich eine Studie durch. Daraus wissen wir, dass ungefähr jeder achte Erwachsene mindestens einmal pro Jahr Gold kauft. Wie bei anderen Finanzprodukten sind es eher ältere Männer. Aber ich sehe in unseren Filialen auch viele Frauen und jüngere Menschen.

Was kaufen Ihre Kundinnen und Kunden?

Wer ein Gold-Portfolio hält, kauft mehrheitlich Barren. Am häufigsten verkaufen wir 100-Gramm-, 50-Gramm- und 1-Unzen-Barren. Bei den Münzen ist das Goldvreneli das beliebteste Produkt. Zu Spitzenzeiten haben wir in der Philoro-Gruppe dieses Jahr monatlich eine fünfstellende Zahl davon verkauft.

Nehmen die Leute ihr Gold nach Hause, oder lagern sie es in einem Schliessfach?

Auch das haben wir per Studie erfragt. Viele vertrauen es ihrer Bank oder einem Edel-

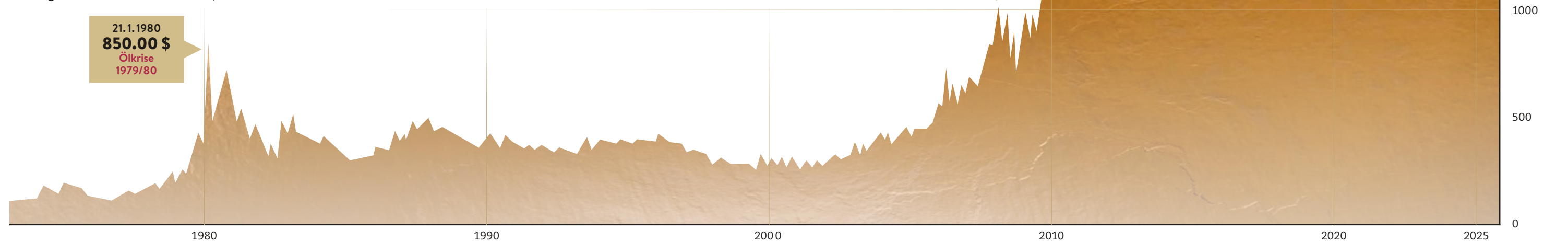
metallhändler an. Aber knapp vier von zehn nehmen es nach Hause. Gold hat diesen emotionalen Wert, man hat es gern bei sich. Zu Hause bewahren es die einen im Tresor auf, andere in der Wohnung – und ungefähr jeder Zwanzigste versteckt es laut eigenen Angaben im Garten.

Es kann sich also lohnen, den Garten umzugraben, wenn man ein altes Haus kauft.

Es kommt tatsächlich immer wieder vor, dass unter Dielen oder im Garten etwas Gold gefunden wird.

DIE ENTWICKLUNG DES GOLDPREISES

Der Kurs des Edelmetalls spiegelt die politische und wirtschaftliche Weltlage. Je unsicherer die Zeiten, desto höher der Wert.



MONDOVINO

Wein nach Deinem
Geschmack.



LA CÔTE AOC
FÉCHY L'ARTIMON,
75 CL

9.95
(10 CL = 1.33)



GRAND PRIX
DU VIN SUISSE
2025
Gold



VIN MOUSSEUX SUISSE
BLANC DE BLANCS
CHARDONNAY
BACCARAT LA CAVE
DE GENÈVE, BRUT,
75 CL

15.95
(10 CL = 2.13)

Der perfekte Wein.

Bei Coop finden Sie immer den
passenden Tropfen für jeden Anlass.

Preisänderungen sind vorbehalten.
Coop verkauft keinen Alkohol an
Jugendliche unter 18 Jahren. Erhältlich in
ausgewählten Coop Supermärkten sowie
unter mondovino.ch

coop

Für mich und dich.



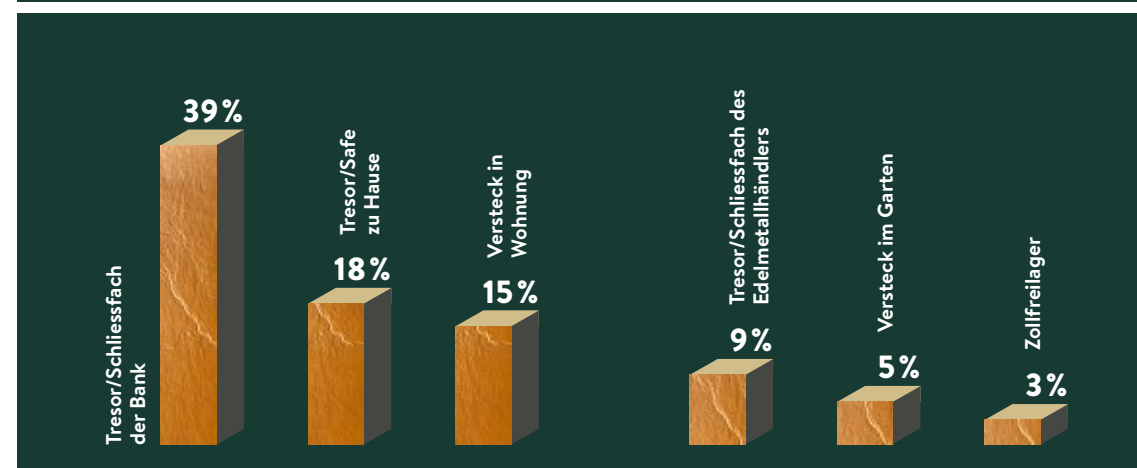
Kommen bei den derzeit rekordhohen Goldpreisen auch viele Leute zu Ihnen, um zu verkaufen?

In der Regel verkauft nur jeder zwölfte Kunde, der in eine unserer Filialen kommt, alle anderen sind Käufer. Dieses Jahr aber hatten wir teilweise ein Drittel Goldverkäufer. Manche verkaufen einen Teil ihres Goldes, um zu einem günstigeren Moment wieder nachzukaufen. Aber wir haben auch Stammkunden, die in regelmässigen Abständen ein, zwei Vreneli verkaufen. Sie kommen mit ihrer Rente nicht durch, haben aber einen Notgroschen in Form von Gold.

Sie haben mir zu Beginn des Gesprächs geraten, mein Vreneli mit Blick aufs Finanzielle zu behalten. Wie hoch wird der Goldpreis noch steigen?

Aus dem Fenster lehnen möchte ich mich nicht. Kurzfristig kann der Preis auch mal fallen. Aber über die nächsten Jahre kann es im momentanen Umfeld mit hoher Verschuldung, niedrigen Zinsen und geopolitischen Spannungen nur nach oben gehen. Mittel- und langfristig gehe ich von einem deutlich höheren Goldpreis aus. ■

SO LAGERN HERR UND FRAU SCHWEIZER IHR GOLD



Quelle: Edelmetall-Studie 2024,
Universität St. Gallen (HSG) & Philoro

Fotos: Alamy, Keystone, Imago

Ob Münzen oder
Barren: Gold gilt als
sicherer Hafen in
Krisenzeiten.

WISSENS-NUGGETS

Was bedeutet Karat? Wie viel ist eine Feinunze? Und kann man Gold essen? Einige Fakten zum Edelmetall.

Bei Edelsteinen ist Karat ein Mass für das Gewicht, beim Gold hingegen für den Reinheitsgrad. «24 Karat» steht für pures Gold, eine Armbrette mit 21 Karat enthält 21 Teile Gold und 3 Teile anderer Metalle. Heute gebräuchlicher ist die Angabe des Feingehalts in Tausendsteln: «Gold 999» etwa besteht zu 99,9 Prozent aus Gold.

Goldmünzen und -barren gibt es in unterschiedlichsten Stückelungen. Oft wird das Gewicht in Feinunzen angegeben – eine Feinunze entspricht 31,1034768 Gramm.

Nuggets sind natürlich vorkommende Goldklumpen von hohem Reinheitsgrad. Der «Welcome Stranger» gilt als grösstes je gefundenes Goldnugget der Welt. Zwei Goldgräber fanden den 72 Kilos schweren Brocken 1869 im Süden Australiens. Das Nugget lag nur drei Zentimeter unter der Erde. Seine Entdecker förderten es mit Spitzhacke und Brecheisen zutage.

Das Goldvreneli ist die bekannteste Goldmünze der Schweiz. Das erste 20-Franken-Vreneli wurde im Jahr 1897 geprägt, das letzte 1949. Bis zur Einführung der ersten 20-Franken-Noten im Jahr 1911 diente es als gängiges Zahlungsmittel mit einem Wert von 20 Franken. Ab 1936 verschwand das Vreneli aus dem Zahlungsverkehr.



«Red Kangaroo», die grösste Goldmünze der Welt, wiegt eine Tonne.

Die grösste Goldmünze der Welt ist «Red Kangaroo» aus Australien. Sie wiegt eine Tonne, hat einen Durchmesser von 80 Zentimetern und ist 12 Zentimeter dick.

Gold ist essbar. Als Zusatzstoff E 175 wird es beispielsweise zur Verzierungen von Pralinen und anderen Süßwaren verwendet. Auch mit Goldfitter angereicherte Schnäpse sind beliebt. Als Lebensmittel-Zusatzstoff zugelassen ist nur Gold mit



Ein Hauch von Luxus: Gold als Lebensmittel-Zusatzstoff.

einer Reinheit von mindestens 22 Karat. Gold zu gewinnen, ist für Sportlerinnen und Sportler das Grösste. Doch aus hochkarätigem Gold bestehen Goldmedaillen schon lange nicht mehr. Olympia-Goldmedaillen etwa enthalten über 90 Prozent Silber, nur die äusserste Schicht ist Gold.



Echt? Skirennfahrerin Corinne Suter mit ihrer Olympia-Goldmedaille.

Weil Gold weich ist, biss man früher darauf, um hochkarätigen Schmuck von härteren Legierungen zu unterscheiden. Noch heute nehmen Sportlerinnen und Sportler fürs Siegerfoto ihre Medaille gerne zwischen die Zähne. Der Biss auf die Medaille birgt jedoch Gefahren: An den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver (Kanada) brach sich der deutsche Rodler und Silbermedaillengewinner David Möller so einen Teil eines Schneidezahns ab.